

Pfarrer Rudolf Emanuel Zimmermann

In den folgend aufgeführten Schriften und Büchern der FIGU (Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und Ufologiestudien) findet Pfr. Zimmermann eine kurze Erwähnung.

«Existentes Leben im Universum» Seiten 45–48/52. «Aus den Tiefen des Weltenraums» Seiten 32–35/37. «Einführung in die Meditation» Seite 2. «Leben und Tod» Seite 41. «Semjase Kontakt-Berichte Block 1» Seite 16. «Die Wahrheit über die Plejaden» Seiten 33/34 und 39–42.

In den Schriften und der Chronik von Bülach wird er zu unrecht kaum erwähnt. Während genau 31 Jahren 3 Monaten und 30 Tagen leistete er im Städtchen eine grosse Arbeit als Pfarrer. So liegt der Einwohnerkontrolle Bülach lediglich ein Eintrag der Anmeldung Pfr. Zimmermanns vom 23. Oktober 1923 sowie über seinen Tod am 27. Februar 1955 vor. In der Chronik «Bülach – Geschichte einer kleinen Stadt» sind auch nur die folgenden wenigen Zeilen über ihn zu finden:

«Der Nachfolger Hochs wurde 1923 Pfarrer Rudolf Zimmermann. Er pflegte eine theologisch tiefgegründete, sachliche und klare Darbietung und Auslegung des biblischen Evangeliums. Von ihm stammen auch mehrere zürichdeutsche Weihnachtsdichtungen, und in Mitarbeit gab er das «Zweite Helvetische Bekenntnis» neu übersetzt heraus. Umgeben von einer grossen Familie starb er während seiner Amtszeit im Jahre 1955.»

Rückblick

Bülach im Jahre 1923. Der 30-jährige Pfarrer Rudolf Emanuel Zimmermann wurde neben seinem Amtskollegen Pfarrer von der Crone, der sein Amt noch bis ins Jahr 1936 versah, zum zweiten reformierten Pfarrherren in die Gemeinde berufen. Von der Crones Nachfolger war ab dem Jahre 1936 bis 1954 Pfarrer Gerhard Wipf. Rudolf E. Zimmermann übernahm 1923 die Stelle seines Vorgängers Fritz Hoch, der erst seit 1913 im Amt tätig war. Zuvor amtierte R. E. Zimmermann während rund sechs Jahren als Pfarrer in Berg am Irchel im schweizerischen Kanton Zürich.

Mitten im zürcherischen Weinland, nahe der Gemeinden Volken, Andelfingen, Dorf und Alten oberhalb des kleinen Bauerndorfes Flaach gelegen, amtierte Pfr. Zimmermann in ländlicher Abgeschiedenheit in einer kleinen Gemeinde als Dorfpfarrer. Eingebettet in die bäuerliche Gemeinschaft, versah der junge Pfarrer seit seinem 24. Altersjahr zwischen 1917 bis 1923 einen eher unspektakulären Seelsorgedienst. Das Dorfleben war geprägt von den Nöten und Schwierigkeiten des schweren bäuerlichen Lebens und den mühevollen Arbeiten in der Landwirtschaft jener Tage. Das Werden und Vergehen, Tod und Leben, Sterben und Geborenwerden sowie in Freud und Leid waren der Alltag der Menschen jener Zeit. Es gab nur wenige Maschinen für die Bewältigung der anfallenden Arbeiten. Diese waren auch nur schwer zu bekommen. Die gute Gesundheit, Ausdauer und menschliche Muskelkraft waren das höchste Gut der Knechte, der Mägde und der jungen Bauern sowie ihrer Frauen, die sich zudem als liebevolle Mütter um eine, in der Regel, grosse Kinderschar zu kümmern hatten.

Automobile waren noch eine Seltenheit, und vielerorts war es in der Schweiz sogar noch verboten, mit solchen zu fahren. Erst 1925 wurde das letzte Fahrverbot auch im Kanton Graubünden aufgehoben. Die Kraft des Pferdes als Zugmaschine für Pflugscharen war noch immer unentbehrlich. Dennoch versah der junge und sehr gebildete Pfarrer mit Freude seinen Dienst. Er hatte Trauungen zu vollziehen, die neugeborenen Kinder zu taufen oder die Ab dankungen zu halten. Regelmässig führte ihn seine Arbeit auch in das nahegelegene Andelfingen, wo er als Gefängnispfarrer amtierte. Die Familienbande und der Zusammenhalt in der dörflichen Gemeinschaft waren überlebenswichtig. In Europa tobte noch immer der Erste Weltkrieg in seinem letzten Jahr. Selbst der junge Pfarrherr Rudolf Zimmermann hatte im ersten Weltkriegsjahr 1914 die Kriegsmobilmachung und die Grenzbesetzung am eigenen Leib miterlebt.

Rudolf E. Zimmermann war von der majestätischen Schönheit des Weinlandes tief beeindruckt. Gerne wanderte er in seiner spärlichen Freizeit der Thur und dem Rhein entlang, durch die in voller Blüte stehenden Baumgärten oder über die Felder und Hügel zwischen Buchberg bis nach Andelfingen.

Noch auf seinem Sterbebett hatte er über drei Jahrzehnte später wehvoll seiner Frau Ella die gemeinsame Zeit in Berg am Irchel als die schönste ihres gemeinsamen Lebens beschrieben. Selbst zu seiner Beerdigung erschienen noch Gemeindeglieder aus Berg am Irchel.

Dennoch wurde der junge Pfarrherr von gewissen Nöten geplagt. Trotz der Schönheit des Landes, der Einfachheit und Bescheidenheit der Bevölkerung, für die Pfr. Zimmermann grosse Bewunderung hegte, vermisste er in ...